

# Schritt für Schritt zur Zweisprachigkeit

Der Kanton sei daran, die Zweisprachigkeit auch in den **unteren Schulstufen** zu fördern, sagte Staatsrat Jean-Pierre Siggen in einer von den Grünliberalen Villars-sur-Glâne organisierten Diskussionsrunde. Dies brauche aber viel Zeit.

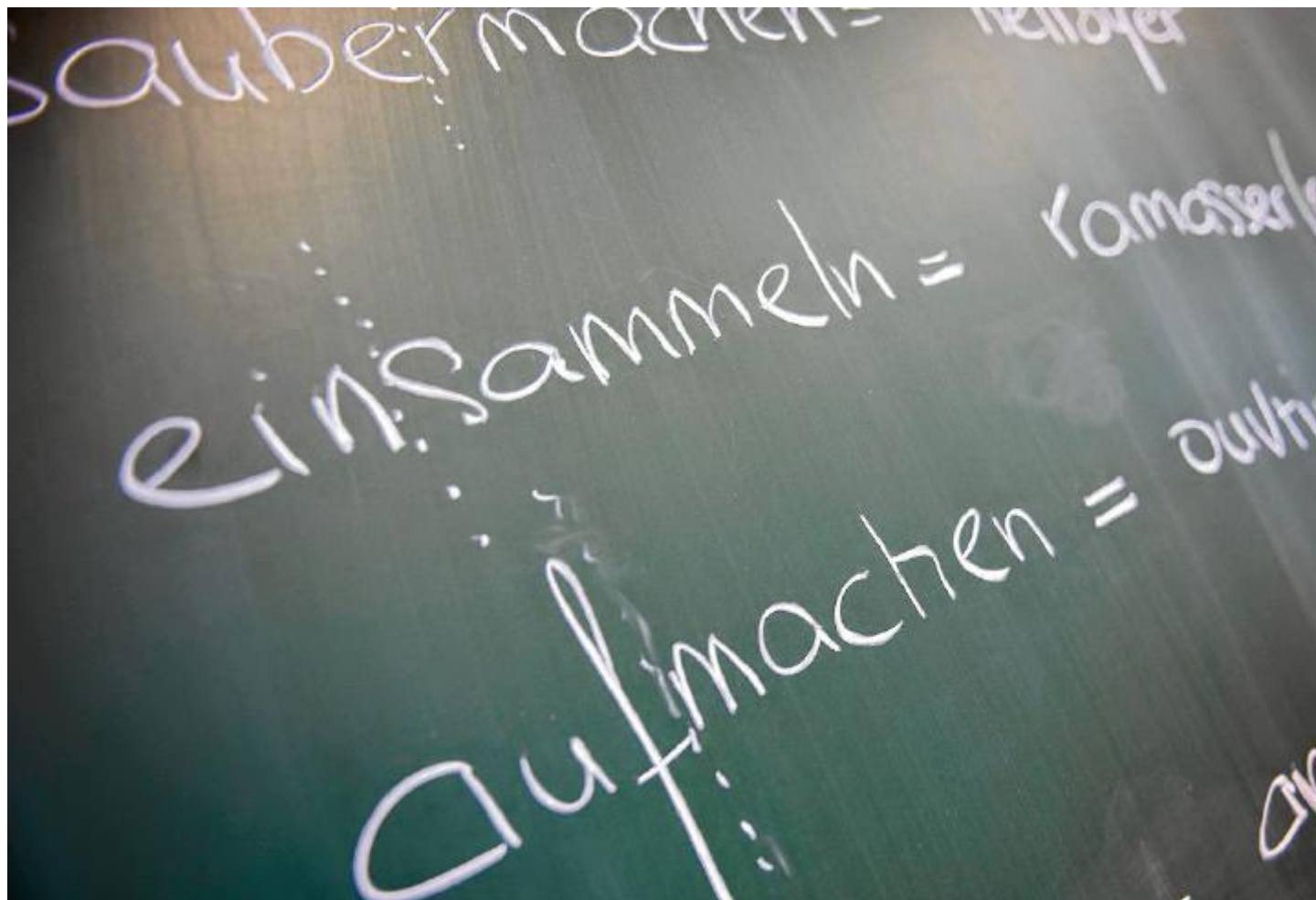
REGULA BUR

«Es ist ein langwieriger Prozess. Will man kurzfristige Resultate, kann man nur enttäuscht werden.» Dies stellte Staatsrat Jean-Pierre Siggen (CVP) am Donnerstagabend von Anfang an klar. Zusammen mit Bernhard Altermatt, Ko-Präsident des Forums Partnersprache Freiburg, Laurence Wagner-Engel, Mitglied des Vereins Murten Morat Bilingue, sowie Bertrand Späth, Mitglied des Generalrats Marly, hatte die Grünliberale Sektion Villars-sur-Glâne den Erziehungsdirektor eingeladen, um über die Zweisprachigkeit an der Schule zu diskutieren.

Anders als etwa der Kanton Wallis fördere Freiburg die Zweisprachigkeit von oben nach unten. «Wir haben dort begonnen, wo es am einfachsten ist», sagte Siggen. 1991 wurde in Freiburg die erste zweisprachige Klasse auf Kollegiumsstufe eröffnet, ab dem kommenden Schuljahr werden neun Orientierungsschulen ein zweisprachiges Angebot haben. Und mit dem neuen Schulgesetz soll der zweisprachige Unterricht auch in der Primarschule und sogar im Kindergarten gefördert werden.

## Gegensätzliche Prinzipien

Was im Gesetz vergleichsweise einfach verankert ist, bietet in der Umsetzung aber einige Schwierigkeiten. Um wirklich einen zweisprachigen Unterricht durchführen zu können, müssten entsprechend ausgebildete Lehrpersonen sowie geeignete Lehrmittel zur Verfügung stehen. «Dies ist momentan noch nicht unbedingt der Fall.» Auch stellt Siggen klar: «Der Kanton kann zwar die Leute zur Zweispra-



Bis der zweisprachige Unterricht auch in Primarschulen umgesetzt ist, braucht es wohl noch einige Zeit.

Bild Keystone/a

chigkeit animieren. Sie dazu zwingen kann er aber nicht.»

Es gebe viele Eltern, die ihre Kinder zweisprachig erziehen möchten, sagte Bertrand Späth, und fragte: «Was kann der Kanton tun, um diese Personen zu unterstützen?» Dass die jetzige Situation nicht für alle befriedigend ist, zeigte sich an mehreren Voten aus dem Publikum. So sagte eine Frau aus Villars-sur-Glâne, sie hätte die Einschulung ihrer Kinder in einer deutschsprachigen Schu-

le selbst bezahlen müssen, weil sie französischer Muttersprache sei. Eine französischsprachige Frau aus Belfaux, die einen deutschsprachigen Mann hat, bemängelte: Ihre drei Kinder besuchten zwar die Freie Öffentliche Schule Freiburg. Pro Jahr bezahle sie dafür aber über 10000 Franken.

Neben dem Prinzip der Sprachfreiheit gelte in der Schweiz auch das antagonistische Territorialitätsprinzip, erklärte Siggen. In offiziell ein-

sprachigen Gemeinden bestehe deshalb kein Recht auf den Schulbesuch in der Partnersprache. Die Lösung für diese Probleme seien zweisprachige Klassen, sagte Bernhard Altermatt. Biete die eigene Schule zweisprachigen Unterricht an, wolle niemand mehr seine Kinder in die anderssprachige Schule einige Dörfer weiter schicken, erklärte er und fügte an: «Bis es so weit ist, werden aber leider alle Ihre Kinder die Schulzeit hinter sich haben.»

## Veranstaltung

### Nächste Diskussion über Kinderkrippen

Regelmässig organisiert die Grünliberale Sektion Villars-sur-Glâne Diskussionen zu verschiedenen Themen. Das nächste Treffen findet am 24. September in Villars-sur-Glâne statt und ist der Zukunft der Kinderkrippen in Freiburg gewidmet. *rb*

## Erfolgreiches Jahr für die Saidef

Das beste Ergebnis seit dem Bestehen und eine hohe Auslastung: Die Saidef AG, Betreiberin der Kehrichtverbrennungsanlage in Posieux, hat ein gutes Jahr hinter sich.

MIREILLE ROTZETTER

**POSIEUX** Als «Erfolgsjahr» bezeichnet der Direktor der Saidef AG, Albert Bachmann, das Jahr 2014 für die Kehrichtverbrennungsanlagen in Posieux im Geschäftsbericht. Den FN erklärt er warum: Einerseits seien die Anlagen der Saidef letztes Jahr fast vollständig ausgelastet gewesen, andererseits resultierte ein Netto-Betriebsgewinn von 874000 Franken. Dies ist laut Bachmann das beste Ergebnis seit dem Bestehen der Saidef und erlaubt es, Amortisationen nachzuholen. Denn 2006 und 2007 seien schlechte Jahre gewesen, so dass damals nichts amortisiert werden konnte.

Eindrücklich sind im Geschäftsbericht der privaten Aktiengesellschaft Saidef auch andere Zahlen: Die Anlage in Posieux hat 90860 Tonnen Abfall und 33007 Tonnen Schlamm verbrannt. Aus der Verbrennung konnte die Saidef elektrische Energie und Wärme für knapp vier Millionen Franken verkaufen. Der Ofen der Kehrichtverbrennungsanlage lief während 8288 Stunden – das Jahr hat 8760 Stunden. Über 1600 Personen besichtigten den Be-



Saidef AG.

Bild Vincent Murith/a

trieb, in dem 45 Angestellte rund um die Uhr arbeiten.

### Zwei Grossprojekte

Nun widmet sich die Saidef zwei grösseren Projekten: Sie wechselt zum einen das Steuerungs- und Überwachungssystem aus. Gemäss Bachmann ist das jetzige System 15-jährig und damit veraltet. «Die grosse Herausforderung ist, das System schrittweise auszuwechseln und gleichzeitig arbeiten zu können», sagt Bachmann. Die Anlage auszuschalten sei nicht sinnvoll, es brauche an-

schliessend mehrere Tage, bis wieder genügend Hitze für die Verbrennung da sei. Die Investitionen für das neue Steuerungssystem belaufen sich auf 1,8 Millionen Franken.

Die Saidef AG will sich zum anderen eine «Schlackenaufbereitungsanlage» anschaffen (die FN berichteten). Schlacke ist das, was übrig bleibt, wenn man Müll verbrennt – also alle nicht brennbaren Abfälle. Aus 1000 Kilogramm Müll resultieren 250 Kilogramm Schlacke. Im Moment bringt die Saidef die gesamte Schlacke zur Deponie Châtillon. Die neue Anlage würde es durch elektrodynamische Trennung erlauben, die Schlacke zu sortieren. Denn diese enthält nebst Glas auch Eisen, Aluminium, Kupfer, Zinn und so weiter. Alles Stoffe, die wiederverwertbar sind.

Die neue Anlage kostet sechs Millionen Franken, doch Bachmann ist überzeugt, dass sich die Investition lohnt. «Wenn alles gut klappt, haben wir die Summe in sieben bis acht Jahren wieder eingespart.» Denn je weniger Schlacke, desto weniger bezahlt die Saidef auch, um sie zu deponieren. Und: «Das neue Vorgehen ist deutlich umweltschonender.»

## Volk soll über Ortsplan abstimmen können

In einer Volksmotion verlangen Freiburger Generalräte, dass Ortspläne künftig durch den Generalrat respektive die Gemeindeversammlung verabschiedet werden.

REGULA BUR

**FREIBURG** «Das Problem ist, dass die Bürgerinnen und Bürger auf Gemeindeebene keine Rechte haben: Sie können den Ortsplan nicht verabschieden und sie können weder eine entsprechende Motion noch eine Gemeindeinitiative einreichen», sagt der Freiburger SP-Generalrat Christoph Allenspach den FN. Wie er gestern mitteilte, hat ein überparteiliches Komitee von Generalräten der Stadt Freiburg deshalb eine Volksmotion mit 360 Unterschriften eingereicht. Diese fordert eine «Demokratisierung der Ortsplanung»: Künftig soll die Gemeindeversammlung respektive der Generalrat den Ortsplan verabschieden. Aktuell liegt diese Kompetenz einzig in der Hand des Gemeinderats. Von allen Kantonen in der Schweiz seien Freiburg und

Solothurn die einzigen, welche noch diese Praxis hätten, sagt Allenspach. Diese sei aber nicht mehr angemessen.

Eine Ausnahme im Kanton Freiburg bildet die Agglomeration Freiburg: Dort verabschiedet der Agglorat den Richtplan, zudem verfügen die Räte über ein Motionsrecht und können Anträge zur Raumplanung und zum Verkehr stellen.

### Schon lange ein Thema

Die Forderung nach einem Entscheidungsrecht für Bürger und Parlamentarier auf Gemeindeebene sei alles andere als neu, so Allenspach. In den letzten Jahren habe es aus verschiedenen Lagern Vorstösse in diesem Sinn gegeben. Erst letzte Woche diskutierte der Grosse Rat über einen Bericht, der das Mitspracherecht auf Gemeindeebene behandelte. Bisher hatten Reformen jedoch keine Chance – zeitweise lehnte sie der Staatsrat ab, zeitweise auch der Grosse Rat.

Sind 300 Unterschriften gültig, wird die Volksmotion an den Staatsrat übermittelt, der fünf Monate Zeit hat, um sich zur Motion zu äussern. Schliesslich entscheidet der Grosse Rat, ob die Volksmotion für erheblich erklärt wird.

## Drei Fragen an ...



### Jean-Nicolas Aebischer, Direktor Ingenieurschule

Swiss Engineering trifft sich heute zu seiner 116. Delegiertenversammlung an der Hochschule für Technik und Architektur (HTA) Freiburg. Gastgeber ist HTA-Direktor Jean-Nicolas Aebischer.

### Jean-Nicolas Aebischer, wie kommt die HTA Freiburg zur Ehre, den Berufsverband der Schweizer Ingenieure zu empfangen?

Die Verbindung erfolgte über Pierre Escher, Leiter der Freiburger Arbeitsmarktüberwachung und Co-Präsident der Sektion Freiburg von Swiss Engineering. Da die Wahl des Tagungsortes auf Freiburg fiel, war es naheliegend, den Anlass an unserer Schule durchzuführen. Die HTA Freiburg ist selber auch Mitglied von Swiss Engineering.

### Welche Kontakte pflegt die HTA im Alltag mit dem Berufsverband?

Unsere Schulabgänger sind oft anschliessend im Berufsverband organisiert. Zudem hat Swiss Engineering eine Publikation, die auch regelmässig redaktionelle Beiträge über unsere Forschungs- und Ausbildungstätigkeiten publiziert. Kürzlich war dies beispielsweise über den CAS für unser Weiterbildungsprogramm der Fall oder über das Projekt des Robust and Safe Systems Competence Center in der Blue Factory: eine strategische Forschungspartnerschaft mit drei internationalen, im Kanton Freiburg ansässigen Grossunternehmen.

### Welche aktuellen Fragen bewegen sowohl die HTA wie auch den Berufsverband Swiss Engineering?

Ein Problem ist der viel zitierte Fachkräftemangel in den Mint-Fächern: Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik. Dieses Anliegen ist ein gemeinsames: die technologisch ausgerichteten Wirtschaftsbetriebe in Bereichen wie Bau, IT oder Pharma zum Wohl unseres Landes mit jungen Talenten zu stützen. Das geht nur durch ein Zusammenspannen von Schulen und Berufsverbänden. *uh/Bild ca/a*

## Korrekt

### Gottesdienst in Tafers um 9.30 Uhr

**TAFERS** Der Fronleichnamsgottesdienst in Tafers findet am Donnerstag, 4. Juni, um 9.30 Uhr statt, bei trockenem Wetter im Garten des Pflegeheimes, bei nassem in der Pfarrkirche. In der Agenda auf der Seite «Der soziale Weg» vom Mittwoch war die Zeitangabe falsch. *im*